

Transformative Archive

*Ansätze und Perspektiven für die
(historisch-)politische Bildung*

Ein Symposium der Bundeszentrale für politische Bildung in Kooperation
mit dem GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig

3. – 4. November 2022

**GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig/Museen im GRASSI
Literaturhaus Leipzig**



GRASSI
MUSEUM FÜR VÖLKERKUNDE ZU LEIPZIG

d_id

diversität_
intersektionalität
dekolonialität



„In ihrer stärksten Ausprägung ist die archivarisches Macht die Macht, zu entscheiden, was ein ernsthafter Gegenstand der Forschung und damit der Erwähnung oder des Denkens ist und was nicht. Das, was ausgeschlossen wird, wird unmöglich zu denken oder wahrzunehmen; die archivarisches Schwelle kann die Grenzen des historischen Wissens und des Denkens selbst abstecken.“

Spivak, Gayatri 1985

In diesem Symposium wird ein kritischer Blick auf konventionelle Archive und kolonial geprägte Archivwissenschaften gerichtet. Es werden Reflexions- und Austauschräume geschaffen, um darin auf transnationaler Ebene Möglichkeiten der Beleuchtung hegemonialer Narrative und Geschichtsschreibungen durch sogenannte transformative Archive zu diskutieren. Es wird danach gefragt, inwieweit das Dokumentieren, Archivieren und die Bereitstellung von marginalisiertem (Geschichts)wissen mitunter Räume eröffnet, in denen Neues gedacht und dekoloniale Optionen in der erinnerungspolitischen Landschaft Deutschlands und darüber hinaus besprechbar werden können.

Nach einem Keynotegespräch mit **Prof. Dr. Fatima El-Tayeb** und **Prof. Dr. Gayatri Gopinath** und einem einführenden Panelgespräch werden am zweiten Tag in parallelen Workshops unterschiedliche Formate und Praxisbeispiele für transformative Archive bzw. transformatives Archivieren vorgestellt. Es wird diskutiert, wie ein dekolonialer Ansatz in der Herstellung und Entwicklung von Archiven praktisch angewandt und umgesetzt werden kann, um somit Wissen und Erzählungen, die überschrieben, ausradiert oder negiert wurden, zu re_zentrieren und hierdurch nicht zuletzt zu einer Erweiterung des kollektiven Gedächtnisses zu verhelfen.

Den Abschluss des Symposiums bildet eine Lesung aus dem Debütroman **Sinthujan Varatharajahs: an alle orte, die hinter uns liegen**

Alle Podiumsgespräche und die Abschlusslesung werden simultan in Dt./Eng. Lautsprache und DGS verdolmetscht, sowie ein Teil der Seminare (s. Programm)

Kontakt

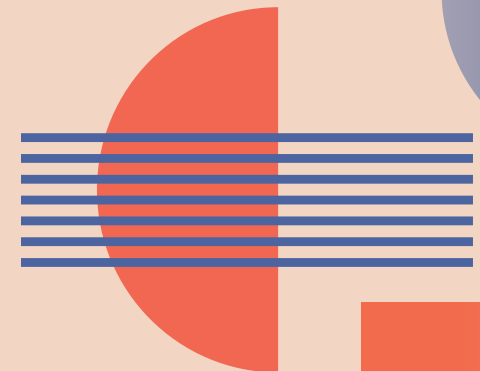
Bundeszentrale für politische Bildung / bpb
Fachbereich Politische Bildung und plurale Demokratie
Stadtgraben 16
07545 Gera
Iris Rajanayagam
Tel +49 (0) 228 99515-616
Iris.Rajanayagam@bpb.de
www.bpb.de

Pressekontakt

Bundeszentrale für politische Bildung / bpb
Stabsstelle Kommunikation
Adenauerallee 86
53113 Bonn
Tel +49 (0) 228 99515-200
Fax +49 (0) 228 99515-293
presse@bpb.de

Fotonachweise:

Silke Briel (Anguezomo Mba Bikoro, 2022, S. 9)
Michelle Evans (Aubree Penney, 2022, S. 12)
Trinka Lat (Lizza May David, S. 10)
M. Lavitt (El-Tayeb, S. 9)
Lilian Scarlet Löwenbrück (Sinthujan Varatharajah, S. 7 und S. 13)
AJ Mitchell (Nico Rodriguez Melo, 2022, S. 11)
Zara Zandieh (Juliana Kolberg, 2019, S. 11)



Veranstaltungsorte

GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig/Museen im GRASSI

Johannisplatz 5–11, 04103 Leipzig

Literaturhaus Leipzig, Gerichtsweg 28, 04103 Leipzig

(7 Minuten fußläufig zu den Museen im GRASSI)

Alle Räumlichkeiten sind barrierefrei zugänglich.

Informationen zum Hygienekonzept

Wir möchten Sie bitten, sich vor dem Besuch der Veranstaltung zu testen sowie Maske zu tragen. Wir empfehlen eine medizinische bzw. FFP2-Maske. Am Platz und während der Mahlzeiten kann die Maske abgenommen werden.



Verdolmetschung in deutsche Gebärdensprache



Dieser Teil der Veranstaltung wird live gestreamt

Programmüberblick

Donnerstag, 3. November 2022

Literaturhaus Leipzig

16:30 Uhr **Registrierung**

17:00 – **Willkommen/Einführungsvortrag**

Eng./Dt.

17:20 Uhr **Léontine Meijer-van Mensch** (GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig)

Ohiniko Mawussé Toffa (GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig)

Iris Rajanayagam (Bundeszentrale für politische Bildung/bpb)

17:30 – **Keynotegespräch**

Eng./Dt.

18:45 Uhr **Transformative Archive – Potentiale und Fallstricke**

Gayatri Gopinath (New York University) und **Fatima El-Tayeb** (Yale University)

Moderation: **Iris Rajanayagam**

19:00 – **Eröffnungspanel**

Eng./Dt.

20:30 Uhr **Black Cultural Archives London, Monument Lab, Philadelphia und The Tamil Archives Project.**

Moderation: **Ohiniko Mawussé Toffa** und **Iris Rajanayagam**

GRASSI Museum

20:30 Uhr **Stehempfang**

Freitag, 4. November 2022

GRASSI Museum

11.30 – **Seminare Parallel**

15.30 Uhr
inkl. Mittags-
pause

1. **Raju Rage**

Un_archiving (via Zoom)

Eng.

2. **Kathy-Ann Tan & Nathalie Anguezomo Mba Bikoro**
Verkörperte Archive

Eng.

3. **Sinthujan Varatharajah**
Archive und Staatenlosigkeit

Dt.

4. **RomaniPhen e.V.**
„Die Bewegung archivieren“

Dt.



5. **xart splitta e.V.**
Digitale Archive

Dt.



Literaturhaus Leipzig

16.30 – **Panelgespräch**

Eng./Dt.

18.30 Uhr **Delinking und New Futurities im Kontext von
transformativen Wissensarchiven**

Chandra Frank (University of Cincinnati) **Isidora Randjelović**

(RomaniPhen Archive, Berlin & Alice Salomon Hochschule, Berlin),

Lizza May David (Künstlerin) und **Imad Gebrayel** (Humboldt-Universität zu Berlin)

Moderation: **Ohiniko Mawussé Toffa** und **Iris Rajanayagam**

GRASSI Museum

18.30 – **Gemeinsames Abendessen**

19.30 Uhr

Literaturhaus Leipzig

19.30 – **Lesung**

Eng./Dt.

21.00 Uhr **Sinthujan Varatharajah**
an alle orte, die hinter uns liegen

Moderation Q&A: **Iris Rajanayagam**.

Abschließende Worte

Eng./Dt.

Léontine Meijer-van Mensch, Peggy Piesche (bpb/Fachbereichsleitung Politische Bildung und plurale Demokratie),
Ohiniko Mawussé Toffa und **Iris Rajanayagam**

Lesung

19.30 – 21.00 Uhr

Literaturhaus Leipzig

Sinthujan Varatharajah

an alle orte, die hinter uns liegen

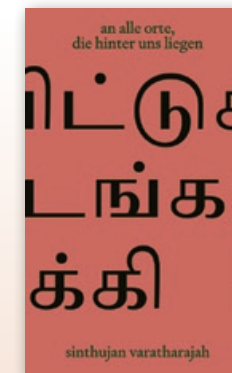
Kolonialismus und das ‚Danach‘: Sinthujan Varatharajahs *an alle orte, die hinter uns liegen* ist ein Hybrid aus Familiengeschichte und politischem Essay und befasst sich mit der Frage, wie sich Kolonialismus in unsere Gegenwart und in unseren Alltag eingeschrieben hat. Wie wirken sich imperialistische Bestrebungen bis heute auf unsere Lebensrealität aus – und wie beeinflussen sie aktuelle Migrations- und Asylfragen? Sinthujan Varatharajah macht deutlich: Unsere kolonialistische Vergangenheit betrifft und umgibt uns alle in unserem Alltag – so omnipräsent, dass wir es meistens gar nicht mehr wahrnehmen.

Dieses Buch ist eine Spurensuche. Ausgangspunkt: ein Foto, das um 1991 im Tierpark Hellabrunn in München aufgenommen wurde. Es zeigt Sinthujans Mutter, die aus Eelam, der tamilischen Region des heutigen Sri Lanka stammt und Mitte der 1980er-Jahre als Asylsuchende in die Bundesrepublik kam. Sieben Jahre später steht sie im Münchner Zoo zwei indischen und einem Elefanten aus Ostafrika gegenüber. Die junge Tamilin und die Elefanten haben etwas gemeinsam: Alle haben eine weite Reise hinter sich. Sie wurden verschleppt, vertrieben oder mussten flüchten und treffen in einem fremden Land, in diesem deutschen Zoo, aufeinander. Sinthujan Varatharajah spannt in *an alle orte, die hinter uns liegen*, einen Bogen von der eigenen Familiengeschichte, zur Geschichte der Siedler*innen Sri Lankas, über Kolonialfotografie, bis hin zur Kulturgeschichte von Zoos, Museen und botanischen Gärten im europäischen Raum. Ihr*Sein außergewöhnlicher Essay lässt erahnen, das postkoloniale Strukturen sogar unsere Wahrnehmung von Flora und Fauna durchdringen. Mit großer Klarheit stellt Sinthujan Varatharajah grundsätzliche Gewissheiten infrage und wählt dabei einen persönlichen Zugang, der im Gedächtnis bleibt.

Anmerkung zu Schreibweisen: Da sich der Text inhaltlich damit beschäftigt, die eurozentristische Perspektive infrage zu stellen und damit auch bestimmte Gewissheiten, wie wir Dinge sprachlich ausdrücken, dekonstruieren möchte, sind viele Begrifflichkeiten kursiv gesetzt, die einer kolonialistischen Logik oder Namensgebung entspringen. Darunter fallen insbesondere Orts- und Länderbezeichnungen wie „Colombo“, „Sambia“, „Britisch Nordrhodesien“, die Himmelsrichtungen, aber auch Konzepte der Zeitwahrnehmung wie „Gegenwart“, „Vergangenheit“, „Moderne“ und andere Techniken und Konzepte.



Sinthujan Varatharajah lebt als freie*r Wissenschaftler*in und Essayist*in in Berlin, wo sie*er die Veranstaltungsreihe *dissolving territories: kulturgeographien eines neuen eelam* kuratiert. Sie*er studierte Politische Geographie und war mit der Forschungs- und Kunstinstallation *how to move an arche* Teil der 11. Berlin Biennale für zeitgenössische Kunst. 2017–2018 war sie*er Vorstandsmitglied des Beirats für Asylfragen der Europäischen Kommission und arbeitete über mehrere Jahre hinweg für verschiedene Menschenrechtsorganisationen in London und Berlin. Essays von Sinthujan Varatharajah erschienen unter anderem bei *The Funambulist*, *Jacobin* sowie *Fluter*.



Sinthujan Varatharajah
an alle orte, die hinter uns liegen
Essay | 352 Seiten
€ 23,00 [D] / € 23,70 [A]
E-Book Deutschland: 16,99 €
ISBN 978-3-446-27291-0
Erscheinungstermin: 26. September 2022 hanserblau

Kurzbiografien der Referent*innen

Experte GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig

Ohiniko M. Toffa (Dr. phil) wurde in Atakpame, Togo geboren. Er hat Germanistik und Kulturwissenschaft an der Universität Lomé studiert. Im Masterprogramm „Grenzen“ waren seine Schwerpunkte die deutsche Missions- und Kolonialgeschichte in Togo. Seine Masterarbeit (2008) befasste sich mit Westermans Buch über die „Glydyi Ewe“ (1935). Seine Dissertation behandelt in einer Fallstudie die Geschichte der Norddeutschen Missionsgesellschaft, nämlich die Missionskonzeption des Inspektors Franz Michael Zahns (1862–1900). Die Dissertation belegte die Anwendung der christlichen Moral (in diesem Fall- des Pietismus) als Kolonialwissen und Herrschaftstechnologie. Zwischen 2013 und 2015 hat Ohiniko M. Toffa an der Universität Lomé als Lehrbeauftragter gearbeitet, von 2010 bis 2015 war er verbeamteter Deutschlehrer in Togo.

Zurzeit arbeitet er in einem Projekt zu Sammlungen aus der ehemaligen Kolonie Togo, die in den Völkerkundemuseen Dresden und Leipzig zu finden sind. Es geht um mehr als 700 Gegenstände des spirituellen Lebens der Kolonisierten, die entwendet wurden. Das laufende Projekt schließt nicht die Tür für Restitution.



Referent*innen

Anguezomo Mba Bikoros visuelle und textliche Arbeiten analysieren Machtprozesse und wissenschaftliche Fiktionen in historischen Archiven, die sich kritisch mit Migrationskämpfen und kolonialer Erinnerung auseinandersetzen, und konzentrieren sich auf queere indigene und Schwarze feministische Biopolitik, die für die Praxis der Ahnenheilung von zentraler Bedeutung ist. Anguezomo hat Rahmen für Rituale und Heilung in Performance-Arbeiten entwickelt, die oft die verwickelte koloniale Geschichte der Migration an ortsspezifischen Orten offenlegen, um Vorurteile abzubauen und unabhängige emanzipatorische Werkzeuge für Befreiung, Bildung und Reparatur zu schaffen. Anguezomo ist künstlerische Leiterin des Squat Museum in Gabun (2008), einem mobilen Museum und performativen Archiv und des Nyabinghi_Lab Collectives (2020; gemeinnützig). Ihre Arbeiten wurden in zahlreichen internationalen Ausstellungen und Biennalen gezeigt, darunter die Dak'art Biennale (2012, 2018), die Venedig Biennale (2016), La Otra Bienal, Bogota (2013) und die RAVY Biennale, Yaoundé (2018).
www.anguezomo-bikoro.com



Lizza May David ist Malerin und transdisziplinäre Künstlerin. In Form abstrakter Malerei, Installationen und architektonischen Interventionen sowie kollektiven Arbeiten befasst sie sich mit den Leerstellen in persönlichen und kollektiven Archiven. Sie studierte an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg und an der Universität der Künste Berlin. Zu ihren jüngsten Ausstellungsbeiträgen gehören: *Spheres of Interest** in der ifa-Galerie, Berlin (2022), *Transition Exhibition* im Brücke-Museum, Berlin (2022), *Die Vibration der Dinge* Triennale Kleinplastik Fellbach (2022), *Recent Aquisitions* in der Ateneo Art Gallery, Manila (PH, 2022) und *Bahala Ka [What do I know?]* im Kunstverein Hildesheim (2020).



Fatima El-Tayeb ist Professorin für Ethnicity, Race, and Migration und Women's, Gender, and Sexuality Studies an der Yale University. Sie arbeitet zu Rassismus in Europa, mit Fokus auf Widerstandstrategien rassifizierter Communities, insbesondere solcher, die eine intersektionale, queere Kunstpraxis mobilisieren. Sie hat drei Bücher und zahlreiche Essays zur Interaktion von „Rasse“, Geschlecht, Sexualität und Nation veröffentlicht (zuletzt *Undeutsch. Die Konstruktion des anderen in der postmigrantischen Gesellschaft*, Unrast 2016). Neben ihrer akademischen Arbeit ist sie in antirassistischen, migrantischen und queer of color Zusammenhängen aktiv.



Chandra Frank ist Assistenzprofessorin für Kommunikations-, Film- und Medienwissenschaften sowie Frauen-, Geschlechter- und Sexualstudien an der University of Cincinnati. Sie schreibt in den Bereichen feministische queere Diaspora in Europa, Archivierungsmethoden, die Politik des Wassers, Sexualität, Race und das niederländische Imperium sowie visuelle Kulturen.



Imad Gebrayel ist ein libanesischer Designer, Pädagoge und Forscher, der in Berlin lebt. Er hat visuelle und theoretische Arbeiten zum Thema Selbst-Orientalismus im arabischen* Design, Counter-Mapping und Archivierung geschaffen. Er ist Mitbegründer verschiedener Projekte, die sich mit arabischen Migrationserfahrungen befassen und lehrt derzeit an verschiedenen akademischen Institutionen. Gleichzeitig führt er ethnografische Forschungen zu den Verhandlungen arabisch-arabischer Identifikationen in der Sonnenallee durch, die Teil seiner Doktorarbeit an der Humboldt-Universität zu Berlin sind. Sein Projekt basiert auf Vorstellungen von Differenz innerhalb der vermeintlichen Gleichheit der arabischen Einwander*innen in Berlin und zielt darauf ab, die Forschung zu Migration, Affekt und Erinnerung in diesem Bereich zu informieren.



Gayatri Gopinath ist Professorin in der Abteilung für Sozial- und Kulturanalyse und Direktorin des Center for the Study of Gender and Sexuality an der New York University. Sie arbeitet an der Schnittstelle von transnationalen feministischen und queeren Studien, postkolonialen Studien und Diasporastudien und ist Autorin von zwei Monografien: *Impossible Desires: Queer Diasporas and South Asian Public Cultures* (Duke University Press, 2005) und *Unruly Visions: The Aesthetic Practices of Queer Diaspora* (Duke University Press, 2018). Sie hat zahlreiche Aufsätze über Gender, Sexualität und diasporisch queere visuelle Kunst und Kultur in Anthologien und Zeitschriften wie *Journal of Middle East Women's Studies*, *GLQ* und *Social Text* sowie in Kunstpublikationen wie *PIX: A Journal of Contemporary Indian Photography*, *Tribe: Photography and New Media from the Arab World* und *ArtReview Asia* veröffentlicht.



Latifa Hahn ist bei xart splitta Projektkoordinatorin des Projekts *The Living Archives*. Sie hat Soziale Arbeit (B.A.) und Praxisforschung in Sozialer Arbeit und Pädagogik (M.A.) an der Alice Salomon Hochschule Berlin studiert. Im Rahmen ihrer Masterarbeit forschte sie dazu, wie Menschen aus der afghanischen Diaspora mit Geistern umgehen. Weitere ihrer Themenschwerpunkte sind: Leben in der Diaspora, Rassismus, Kapitalismuskritik, Mental Health, Kritische Soziale Arbeit, Community Arbeit und diskriminierungskritische Forschung. Neben ihrer Tätigkeit bei xart splitta promoviert sie an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz in Erziehungswissenschaft zu Strategien von politisch positionierten Sozialarbeiter*innen im Umgang mit kapitalistischen Verhältnissen in der Praxis.



Hannah Ishmael ist Sammlungs- und Forschungsleiterin bei Black Cultural Archives in London. Hannah Ishmael hat vor kurzem ihre Doktorarbeit in der Abteilung für Informationsstudien am UCL-Londons Global University über die Entwicklung der von Schwarzen Menschen geführten Archive in London abgeschlossen.



Juliana Kolberg ist Projektleitung bei xart splitta, einem seit 2012 gemeinnützig anerkanntem Verein in Berlin, der in den Bereichen Intersektionalität, Diskriminierungskritik, (postkoloniale) Erinnerung, Dekolonialität & Empowerment und (historisch-)politische Bildung arbeitet. Derzeitige Hauptprojekte bei xart splitta sind *#CommunitésSolidarischDenken* und *The Living Archives*, in welchen es um Empowerment, Solidarität(en) und eine dekoloniale, widerständige Auseinandersetzung um Wissen und ihre Archive geht. Julianas Themenschwerpunkte sind neben Empowerment und Intersektionalität aus eigener Lebensrealität auch Behinderung(en) und Queerness vor allem aus den Perspektiven Schwarzer diasporischer Bewegungen.



Gnanushan Krishnapillai ist Communityarbeiter, Forscher und Beatmaker, der sich durch die Archive schlängelt und drückt. Er spult zurück und spult vor, sampelt und schichtet Geister (Geschichten) und Prophezeiungen (Theorien), in der Hoffnung, marginalisierte Geschichten zu verbinden und zu zentrieren. Inspiriert wird er dabei von seiner Heimatstadt Scarborough, Kanada, wo er aufgewachsen ist und beobachtet hat, wie sich Communitymitglieder ohne institutionelle Unterstützung in ihrer Entwicklung, im Aktivismus und in der gegenseitigen Hilfe engagieren. Zuvor hat er einen Rundgang für Doors Open Toronto (2019) entworfen, der sich mit der Präsenz indigener Communities in Scarborough befasst, eine digitale Geschichte über rassifizierte Männlichkeit für Planned Parenthood Toronto (2018) erstellt und über Nostalgie und Ortsgestaltung für das Asian Pathways Magazine (2017) geschrieben. Derzeit arbeitet er für eine auf Jugendrechte spezialisierte Rechtsberatungsstelle.



Nico Rodriguez Melo ist in Bogotá, Kolumbien, geboren und aufgewachsen. Er ist Kurator und Kunstverwalter und interessiert sich für das Potenzial von kuratorischen Praktiken, ortsspezifischen Interventionen und gedruckten Publikationen als Strategien für den sozialen Wandel. Im Jahr 2011 war er Mitbegründer der gemeinnützigen Organisation SUR (früher bekannt als 4-18) und ist derzeit als Co-Direktor tätig. Rodriguez Melo lebt seit 2016 in den USA, wo er an der School of the Art Institute of Chicago, dem Maryland Institute College of Art und derzeit als Associate Director of Projects am Monument Lab in Philadelphia an der Schnittstelle zwischen künstlerischen Praktiken und sozialem Wandel arbeitet.





Aubree Penney ist eine dicke, behinderte, in Memphis aufgewachsene und in Dallas lebende Kuratorin, Künstlerin und Autorin. Ihre Arbeit befasst sich mit der Machtdynamik in Kunstausstellungen und konfrontiert die Unmöglichkeit von Neutralität oder Gleichheit in institutionellen Strukturen. Ihre kuratorische Praxis basiert auf der Unterbrechung der Priorisierung von gesunden und abled Körpern in Museen, und ihre laufende Forschung befasst sich mit den Verbindungen von kolonialen Tendenzen und mimetischen Erwartungen in der Museumspolitik. Bevor sie als Assistentin des Direktors und kuratorische

Mitarbeiterin zum Monument Lab kam, arbeitete sie für die Tate Modern und das Yinka Shonibare Studio. Sie arbeitet mit dem in Belgien geborenen und in London lebenden Kurator Riet Timmerman als Duo Call You in the Morning zusammen.

Isidora Randjelović ist Mitgründerin des feministischen romani Archivs RomaniPhen e.V. und arbeitet dort unter anderem zu Erinnerungskultur und historisch-politischer Bildung. Sie ist Lehrbeauftragte an der Alice Salomon Hochschule Berlin und lehrt zu Rassismus, Soziale Bewegungen und kritischer Sozialer Arbeit.



Dr. Vasuki Shanmuganathan ist Künstlerin, Kuratorin und Wissenschaftlerin. Sie arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „Race, Ethics, and Power“ am Zentrum für Ethik der Universität von Toronto. 2016 gründete sie das Kollektiv Tamil Archive Project (TAP) in Scarborough, das Kunst, Wissensaustausch und Archivierungspraktiken in zugänglichen Veranstaltungen für die lokale Community verbindet. Vasuki hat Ausstellungen für The Public Gallery, Scarborough Arts und Make Room Inc. kuratiert und bei Lakeshore Arts ausgestellt. Ihr digitales Kunstwerk, das eine Autobahnunterführung in einen Ort der Kontemplation verwandelt, entstand während der AR Knot Artist Residency 2022 (Ottawa). Derzeit ist sie Teilnehmerin der Hypercity Artist Residency (Toronto) und arbeitet an einem Werk über Verdrängung und Überwachung. Ihre jüngsten Texte sind in Femme Art Review und SDUK erschienen.



Raju Rage setzt Kunst, Bildung und Aktivismus aktiv ein, um ein kreatives Überleben zu ermöglichen. Raju ist in Kenia geboren, in London aufgewachsen und lebt und arbeitet auch jenseits davon. Raju Rage erforscht die Räume und Beziehungen zwischen getrennten/unverbundenen Körpern, Theorie und Praxis, Text und Körper sowie Ästhetik und der politischen Substanz. Aktuelle Interessen Raju Rages liegen in den Bereichen Nachhaltigkeit, Wirtschaft, Pflege und Widerstand. Raju Rage ist Mitglied des

Kunstkollektivs Collective Creativity und arbeitet als kreative*r Pädagog*in und unabhängige*r Wissenschaftler*in mit einem Interesse an radikaler Pädagogik. Raju Rage hat eine Vorgeschichte in Aktivismus, selbst- und kollektivorganisierten Queer/Transgender/People of Color-Bewegungen und kreativen Projekten in London und darüber hinaus, auf denen Rages Politik und Arbeiten aufbauen. Raju Rage hat eine Ausbildung als Konditor*in und Bäcker*in absolviert, in mehreren Gemeinschaftsküchen gearbeitet und war Teil eines Bäcker*innenkollektivs.



Kathy-Ann Tan ist Gründerin von Mental Health Arts Space Berlin, einem gemeinnützigen Kunst- und Projektraum, der die psychische Gesundheit, das Wohlbefinden, die Erfahrungen, das Wissen, die Geschichten und Erzählungen von BIPOC und marginalisierten Künstlern und Kulturschaffenden in den Mittelpunkt stellt. Als ehemalige Akademikerin arbeitet sie hauptsächlich als unabhängige Kuratorin, Autorin und Wissenschaftlerin. Sie ist auch Initiatorin von DecolonialArtArchives (www.decolonialartarchives.com), einer On- und Offline-Plattform und einem Forum, das Künstler, Kuratoren und Kulturschaffende verbindet, die in ihrer Arbeit koloniale Narrative hinterfragen. Ihre Praxis dreht sich um die Schaffung von Räumen für Gespräche, Austausch, gemeinsame Nutzung und Ermächtigung für BIPOC-Communities in der Kunst- und Kulturszene in Berlin und darüber hinaus.

Sinthujan Varatharajah lebt als freie*r Wissenschaftler*in und Essayist*in in Berlin, wo sie*er die Veranstaltungsreihe *dissolving territories: kulturgeographien* eines neuen *eelam* kuratiert. Sie*er studierte Politische Geographie und war mit der Forschungs- und Kunstinstallation *how to move an arche* Teil der 11. Berlin Biennale für zeitgenössische Kunst. 2017–2018 war sie*er Vorstandsmitglied des Beirats für Asylfragen der Europäischen Kommission und arbeitete über mehrere Jahre hinweg für verschiedene Menschenrechtsorganisationen in London und Berlin. Essays von Sinthujan Varatharajah erschienen unter anderem bei *The Funambulist*, *Jacobin* sowie *Fluter*.



